

Zimmer mit Aussicht

Wer in Baumhäusern logiert, muss nicht auf Luxus verzichten

GARCHING BEI MÜNCHEN (MA). So klein mag vielleicht mancher Architekt einmal angefangen haben: mit dem Bauen von Baumhäusern in der Kindheit. Später wurden daraus dann richtige Häuser, Villen und Paläste. Einen Schritt wieder zurück in die Kindheit macht der Bremer Architekt Andreas Wenning. Er hat sich dem Bauen von Baumhäusern professionell angenommen. Damit will er nicht nur Kindern, sondern auch Erwachsenen die Möglichkeit zu Rückzug und Ruhe geben.

Baumhäuser lassen sich aber nicht so genau auf den Reißbrett entwerfen wie ein Reihnhaus. Zu vielschichtig ist jede Baumkrone und zu komplex ihre Struktur. Jedes Baumhaus ist deshalb anders, so wie auch kein Baum dem anderen gleicht. Wichtig ist, dass der Baum durch das Baumhaus nicht geschädigt wird und er nicht beim Weiterwachsen eingeschränkt wird. Nägel und Stützpfiler gibt es deshalb nicht. Zwei oder drei schwere Balken strecken sich deshalb von Ast zu Ast, besser noch von Baum zu Baum, falls mehrere vorhanden sind. Die dicken Balken werden aber nicht verschraubt oder genagelt. Stattdessen winden sich Spezialgurte um Stamm oder Äste und halten in großen Schlaufen die Tragebalken auf Zug fest. Hoch belastbare Textilgurte, die speziell für die Baumpflege entwickelt wurden, sowie Stahlseile tragen das Gewicht. Die Gurte schneiden nicht in die Rinde ein

und stören deshalb nicht die natürliche Bewegung des Baumes. Auf die Balken wird ein tragendes Grundgerüst verankert, bei dem sich Quer- und Längsbalken zu einem geometrischen Gerippe verbinden. Der Raumkörper wird aus witterungsfestem Holz innerhalb von etwa drei Wochen am Boden in einer Schreinerei fertig gestellt, mit einem Lkw zum Zielort transportiert und mit Hilfe eines Krans auf dieses Grundgerüst gehoben. Oder aber Boden-, Wand- und Dachsegmente werden per Flaschenzug mit wenigen Helfern an seiner Position windfest im Baum befestigt.

Seit seiner Geschäftsidee hat Andreas Wenning mittlerweile sieben Projekte geplant und realisiert. Sein jüngstes Projekt: Das Baumhaus am Äckele ist in einem großen Birnbaum in Heilbronn gebaut worden. Eine zweiläufige Treppe führt durch eine Astgabel hindurch auf



Das jüngste Projekt des Bremer Architekten Wenning in Heilbronn: Baumhaus Äckerle mit schräg zulaufender Terrasse zum Abschlagen für Golfbälle.

Fotos: www.bauraum.de, Alasdair Jardine, Bremen

Begehrtes Sammelobjekt

Zollstöcke - mehr als nur zuverlässige Messinstrumente

GARCHING BEI MÜNCHEN (SF). Ein jeder hat ihn schon einmal in der Hand gehabt: Wer kontrollieren will, wie lang, breit und hoch ein Schrank, Tisch oder Stuhl ist, der kommt nicht daran vorbei, auf einen Zollstock zurückzugreifen. Zollstöcke, Maß- oder Meterstäbe sind aber nicht nur ein verlässliches Werkzeug zum Messen von Längen, sie sind mittlerweile auch ein begehrtes Sammelobjekt geworden.



Begehrte bei Sammlern und Handwerkern: Zollstöcke. Foto: Deutsches Baublatt

Weil Zollstöcke vielfach auch als Werbeflächen genutzt werden, gibt es von ihnen eine Vielzahl an verschiedenen Modellen. Was sie alle aber gemeinsam haben: Sie bestehen aus Holz-, Kunststoff- oder Metallstreifen, die an den Enden durch genietete Achsen miteinander verbunden sind. Aufgrund dieser Konstruktion können sie einfach zusammengeklappt werden. Ganz ausgeklappt, hat ein Standard-Maßstab eine Länge von zwei Metern, besteht aus zehn Gliedern und lässt sich so auf eine Länge von gut 20 Zentimeter wieder zusammenklappen. In der Regel ist der Maßstab in Millimeter und Zentimeter aufgeteilt. Allerdings können sich verschiedene Maßeinteilungen auf der Vorder- und Rückseite befinden. Beispielsweise nutzen Tischler und Zimmerer die eine Seite mit der metrischen Einteilung und die andere Seite mit Zoll,

weil häufig Holzstärken in Zollmaßen angegeben werden.

Während der Zollstock im Ausland weniger verbreitet ist, ist er im deutschen Sprachraum ein gern eingesetztes Werkzeug. Selbst die Textilindustrie hat sich hierzulande auf die Messinstrumente eingestellt und in verschiedenen Berufskleidungen ist am rechten Hosenbein außen eine schmale längliche Tasche eingenäht, die für einen Meterstab gedacht ist.

Maßstäbe haben es mittlerweile sogar zu einer gewissen Berühmtheit gebracht: Inzwischen treffen sich Sammler auf regelmäßigen Tauschbörsen in ganz Deutschland. Eingefleischte Fans haben außerdem ein Loblied mit fünf Strophen über den Zollstock komponiert und der Zollstock hat es auch mit einigen Einträgen ins Guinnessbuch der Weltrekorde geschafft – ob der längste Zollstock, die größte Sammlung von Zollstöcken oder die längste Strecke von aneinander gelegten Zollstöcken. Nicht zuletzt sind Zollstöcke natürlich auch noch für andere Aufgaben gut: Wenn kein Flaschenöffner zur Hand ist, können mit ihnen auch Flaschen geöffnet werden. Und das geht so: Man nehme einen Zollstock, setze diesen mit einem Ende unten an den Kronkorken, fixiert das ganze mit einer Hand und schlägt mit der anderen offenen Handfläche kräftig gegen das untere Ende des Zollstabs. Und schon ist die Flasche offen. Ein Prosit auf den Zollstock!

Baumhäuser zum Selberbauen

Ohne Baum geht gar nichts. Einen passenden Baum zu finden, ist aber gar nicht so einfach. Er muss gesund und ausgewachsen sein. Baumarten mit brüchigem Holz, wie zum Beispiel eine Pappel kommen nicht in Frage. Am Besten eignen sich starke Bäume mit tragfähigen Ästen, wie zum Beispiel Eiche, Linde, Apfel- oder Birnbäume. Außerdem ist zu beachten, dass genügend Platz in der Krone zur Verfügung steht und die Äste ausladend sind. Ist der geeignete Baum gefunden, bietet sich als Plattform eine stabile Transportpalette an, die so eingepasst wird, dass sich das Gewicht gleichmäßig auf mehrere Äste verteilt. Dort, wo die Palette am Baum aufliegt, muss der Baum mit Filz oder Gummi abgepolstert werden, da sonst Scheuerstellen entstehen, an denen der Baum fault. Grundsätzlich sollten möglichst leichte Materialien, wie zum Beispiel wasserfestes Sperrholz für Wände und Verkleidungen verwendet werden, damit der Baum nicht zu schwer zu tragen hat. Für die notwendige Stabilität sorgen Diagonalverbindungen, vor Nässe schützt Dachpappe.



Dieses Baumhaus ist am Tegernsee zu finden. Es wird als Spiel- und Entdeckerinsel genutzt und ist in einer Esche mit ausladenden Ästen gebaut.

die schräg zulaufende Terrasse in 3,50 Metern Höhe. Hier ist genügend Platz für einen Tisch und Stühle für mehrere Personen. Auf Wunsch des Bauherrn lässt sich ein Teil des Terrassengeländers sogar absenken. Somit können zum Üben auch von der Terrasse Golfbälle zur benachbarten Rasenfläche abgeschlagen werden. Treppe und Terrasse sind komplett mit Stahlseilen und Textilgurten am Birnbaum aufgehängt. So wurde der Baum an keiner Stelle durch Bolzen oder Schrauben verletzt. Von der Terrasse aus gelangt man über eine kleine Stiege in das einen Meter höher gelegene Baumhaus. Da der Birnbaum nicht alle Lasten des Baumhauses tra-

gen kann, ist ein Teil der Konstruktion auf zwei schräge Stützen aufgelagert worden. Das Baumhaus besitzt umfangreiche Verglasungen an allen Seiten, ein großes Dachfenster sowie Sonnenschutzelemente Richtung Süden. Der Innenausbau besteht aus einer großzügigen Liegefläche, einer gegenüberliegenden Sitzbank und einem Klappstisch. Unter der Bank- und Liegefläche befinden sich Schubkästen aus dunkel beschichtetem Sperrholz als Stauraum. Wer es sich auf der Liegefläche gemütlich macht, dem bietet sich ein weiter Blick auf den nahe gelegenen Weinberg.

Auf Komfort muss in Wennings Baumdomizilen niemand verzichten: Auch

Strom und Heizung sind vorhanden. Der Bauherr muss mit etwa 18 000 Euro für einen fertig montierten Baukörper inklusive Dämmung, Fenstern, Liege- und Sitzflächen, Stauraum sowie Strom- und Heizungsanschluss rechnen. Die Baumhäuser haben den Vorteil, dass man sie im Falle eines Umzuges innerhalb von zwei Tagen abmontieren und mitnehmen kann. Wer keine geeigneten Bäume im Garten hat, muss aber nicht zwangsläufig auf ein Baumhaus verzichten. Auch hierfür hat Wenning eine Lösung parat: Das Buschhaus. Es kann mit einer vollständig auf dem Boden abgestützten Konstruktion fast in jeder erdenklichen Größe realisiert werden.

Hart im Nehmen

Putten, Reliefs und Vasen aus Beton zieren das Staatstheater Cottbus

COTTBUS. Sie sind hart im Nehmen. Bis zuletzt trotzten sie Wind und Wetter. Weil aber eine Sanierung überfällig war, wurden die meisten Putten, Reliefs, Vasen und Löwen am Cottbuser Staatstheater ausgetauscht. Die neuen Plastiken bestehen jetzt aus einem besonders dichten und hochfesten Beton auf Basis des Hochleistungszementes Duraspezial von Lafarge.

Das 1908 im spätezessionistischen Stil errichtete Bauwerk gilt als eines der schönsten Jugendstil-Theatergebäude Europas. In nur 16 Monaten baute der Berliner Architekt Bernhard Sehring das Cottbuser Staatstheater. Der umfangreiche Fassadenschmuck war von Anfang an größtenteils aus Beton. 1986 gab es den ersten Sanierungsversuch, doch die Arbeiten misslangen. Die seinerzeit

zu porösen, stahlbewehrten Figuren begannen zu rosten.

Bei der gegenwärtigen Sanierung legten die Architekten Berger & Fiedler aus Cottbus deshalb großen Wert auf einen unbewehrten Beton mit einem möglichst dichten Gefüge. Ausgeführt wurden die Arbeiten von der Hollerung Restaurierung GmbH aus Reichenbach.



Abschießende Arbeiten an einer Putte aus hochfestem Beton. Nur die feinen Gussnähte müssen noch entfernt werden.

Der Beton für die insgesamt 83 Plastiken ist von einer so hohen Festigkeit, dass die Figuren keinerlei Bewehrung mehr benötigen. Und das absolut dichte Betongefüge garantiert nicht nur eine sehr hohe Frost-Tauwechsel-Beständigkeit. Das feine Material sorgt auch für edle, glatte Oberflächen. Um den gewünschten warmen Farbton zu erreichen, waren nur 0,33 Prozent vom Zementgehalt an gelben Pigmenten erforderlich. Das hier eingesetzte sehr helle Bindemittel enthält spezielle pulverförmige Additive, vor allem Hochleistungsfließmittel. Für die Herstellung von hochfesten und dichten Betonen sind somit keine teuren Betonzusatzmittel und -stoffe mehr notwendig. Damit können die Putten, Reliefs und Vasen dem Wetter wieder trotzen.



Das 1908 im Jugendstil errichtete Staatstheater von Cottbus wird geschmückt von vielfältigen Plastiken. Fotos: Lafarge